

Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben?

Autor(en): **Giuliani, Sergio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-398348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben?

Von Sergio Giuliani

Mitten im Dorf Tinizong (deutsch Tinzen), an der Julierstrasse, gerade gegenüber der Pfarrkirche steht ein schönes Wohnhaus, und ob der Haustüre ist ein Bild des Dieners Gottes Giatgen Gianiel zu sehen. Es handelt sich um das Vaterhaus Gianiels.

Das Geburtsdatum des Dieners Gottes ist der 3. März 1714. Er war der jüngste von vier Brüdern der Familie Gianiel–Durbant. Gleich nach dem Tod der Eltern zog der junge Giatgen mit anderen Oberhalbsteinern nach Rom und fand eine Stelle als Diener bei der Familie Bartolomeo Corsini in der Pfarrei S. Lorenzo in Damaso. Es war im Jahre 1730.

Der junge Bündner hatte in der Familie in Tinizong eine sehr gute Erziehung genossen und hatte nun das Glück, bei der Familie Orsini eine gute Stütze im Glauben zu finden.

Der Prinz Corsini ermunterte den jungen Giatgen, in ein Kloster einzutreten, oder wenigstens in einer religiösen Gemeinschaft mitzumachen. Der junge Gianiel kehrte nach Tinizong zurück, um sich von den Brüdern zu verabschieden. Dies geschah im Jahre 1732, und seine definitive Rückkehr nach Rom fand im Jahre 1734 statt. Der junge Bündner versuchte zuerst bei den Kapuzinern einzutreten, doch wurde er aus gesundheitlichen Gründen abgewiesen. Er fand wiederum gute Aufnahme bei der Familie Corsini und befreundete sich mit einem Priester aus Pieve di Castello (Umbrien). Dieser Priester führte dann Gianiel zum Gründer der Passionisten, Paolo della Croce, der bald bereit war, den Bündner in die neue Kongregation aufzunehmen. Dies geschah im Jahre 1742. Der junge Tinzner war zuerst in Monte Argentario, in der Provinz Grosseto, als Pförtner und Gehilfe tätig. Als Ordensmann nannte er sich fra[te] Giacomo da San Luigi. Im Jahre 1748 wurde fra Giacomo nach Tuscanella, heute Tuscania in der Provinz Viterbo, versetzt, wo ein neues Haus der Passionisten im Entstehen war.

Schon in Argentario, aber erst recht in Tuscanella war der Diener Gottes ein Beispiel für alle. Es wurde gesagt: Er hat nichts Ausserordentliches getan, aber das tägliche Pensum als Pförtner und Koch hat er in ausserordentlicher Weise ausgeführt.

Die Malaria, die damals besonders im Latium verbreitet war, hat auch den Diener Gottes getroffen. Fra Giacomo wurde zur Erholung nach Cellere (Viterbo) zu einer Familie Falandi, die mit den Passionisten befreundet war, begleitet. Leider war die Krankheit so fortgeschritten, dass Fra Giacomo nach nur fünf Tagen Aufenthalt in jener Ortschaft starb. Es war der 14. August 1750. Sofort sagten die Einwohner von Cellere und Tuscanella: «E' morto un santo.»

Obwohl Paolo della Croce, der Gründer der Passionisten, Bruder Giacomo um 25 Jahre überlebte, wurde weder von ihm noch von der Kongregation etwas Besonderes unternommen, um das Leben des einfachen Bruders aus dem Bündnerland hervorzuheben.

Erst im Jahre 1889 wurde durch die Passionisten das «Iter Beatificationis» eingeleitet. Der Prozess des «non cultu» wurde in den Jahren 1896–1913 durchgeführt. Der Erste Weltkrieg brachte eine erste Sistierung des Prozesses. Im Jahre 1924 wurde über die spärlichen Schriften des Dieners Gottes diskutiert. Es vergingen wieder sechs Jahre, 1930 wurde die «Positio super introductione» eingereicht, und erst 1940 wurde das «Nihil obstat» für die Fortsetzung des Prozesses erlassen. Wiederum folgte eine grosse Pause, z.T. durch den Zweiten Weltkrieg (1939–45) erklärlich.

In den letzten Jahren hat die Angelegenheit gute Fortschritte gemacht. Es bleibt zu hoffen, dass die Einführung des neuen Kirchenrechtes (1983) der Seligsprechung von Fra Giacomo di San Luigi förderlich sei. Zwei Bistümer sind daran beteiligt: Acquapendente (Provinz Viterbo), wo der Diener Gottes gewirkt hat und gestorben ist, und Chur, wo er geboren wurde und die ersten Lebensjahre verbrachte.